Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 35

Artikel: Guazzoni, der Schöpfer von "Messalina"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand Eine Wochenscheift fürs Kino-publikum

Verantwortlicher Gerausgeber und Verleger: Robert Huber. Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel. Briefadresse: Hauptpostfach Zürich Postschecktonto VIII/1876. Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Aummer 335

Zahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Guazzoni, der Schöpfer von "Messalina" — Der stumme Film — Die Lachfabrik — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Buazzoni, der Schöpfer von "Messalina".

Commandatore Guazzoni, der Regisseur der weltberühmten Filme "Quo Badis", "Antonius und Cleopatra", "Julius Caesar" usw., weilte kürzlich mit seinem Stabe in Berlin, nachdem er sein neuestes Werk, "Messalina" betitelt, in Rom vollendet hat. Ich hatte Gelegenheit, mit dem Filmproduzenten Italiens, der für die Kinematographie der ganzen Welt maßgebend gewesen, einige sehr interessante und angenehme Stunden zu verplaudern.

Guazzoni, dem der italienische König unlängst den Titel eines Grand Uffiziale, einen der höchsten, die er zu vergeben hat, verlieh, ist eine als Mensch, Künftler und Filmproduzent gleich interessante Erscheinung. Das Römertum ist ihm auf die Stirne geschrieben. Alles an ihm ist Ruhe, Gediegenheit. Wenn er spricht, ist jedes seiner Worte knapp und markant. Sier und da, wenn er auf einen fünstlerisch interessanten Punkt zu sprechen kommt, blist sein Auge auf und Leben und Bewegung springen ihm in die scharf geschnittenen Züge. Es ist nicht leicht, Guazzoni, der wie alle wirkli= chen Könner die personifiszierte Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit ift, zum Sprechen zu bewegen. Glücklicherweise war seine Umgebung nicht so zurückhaltend und so ersuhr man allerlei Interessantes. Persönlich kann ich mich entfinnen, daß sein "Duo Vadis" in Amerika einen ungeheueren Erfolg hatte, der selbst nach Jahren, bei einer zweiten Verfion des Filmdramas noch anhielt. Wurden doch allein in Chikago mit der zweiten Version über eine halbe Million Dollar verdient. Auch in allen übrigen Ländern hat man "Quo Vadis" und andere Guazzonifilme als Wunderwerke der Filmkunst schäken gelernt.

Guazzoni ist in erster Linie Künstler, dann erst kommt der Regisseur, dann der Mensch und in allerletzter Linie der Geschäftsmann. Er braucht

auch keiner sein, seine Werke find seine besten Agenten.

Als Filmproduzent ist Guazzoni ein Universalgenie. Er entwirft alles, auch die kleinste Szenerie selbst. Er ist sein eigener Architekt. Wen immer er sonst in seinem Stabe von Künstlern hat, ist aussührendes Organ im besten Sinne des Wortes. Durch Masse wirkt er noch in diesem Augenblick, und wenn man genauer hinsieht, weiß man im nächsten nicht, ob einen das Massive mehr fesselt, oder die wundervolle unendlich mühselige Filigranarbeit.

Bei ihm ist alles Linie, Stil. Jedes Requisit in einer Szene atmet Schönheit, ist bis ins kleinste durchdacht, völlig stilecht. Da er in der glücklichen Lage ist, sinanziell vollständig unabhängig zu sein, so kennt er keine cachierten Dinge. Braucht er einen Mosaikboden, so ists eben Mosaik. Braucht er einen Tempel oder Kolonnaden, unter deren Größe und Wucht die Menschen zu Menschlein herabgedrückt werden, so werden sie eben völlig echt geschaffen.

Suazzoni produziert nur historische Filme. Allerdings, ein Stück Geschichte zieht an uns vorüber. Aber von "Duo Badis" bis "Messalina" sührt ein langer Weg. Er führt zur Kenaissance des historischen Films. Der große Italiener schafft sein Werk nicht für die verhältnismäßig kleine Gruppe der Gebildeten, er arbeitet für die breite Masse. Und troßdem wird der künstlerisch und geschichtlich durchgebildete Verehrer der Antike keinen anderen Film sehen wollen, als eben den Guazzonisilm, der den Arbeiter, den Bauern, den Gelehrten und in den Künstler die gleiche Begeisterung versett. Bei "Messalina" bildet die Geschichte oder vielmehr das Geschichtsliche den Hintergrund für eine so menschliche und so spannende Handlung, wie sie ein in der Jestzeit spielendes Drama kaum auszuweisen vermag.

Wir blättern durch einen Stapel von Photos. Hier Massenwirkungen. Zehntausend Menschen zwischen gigantischen Bauten. Im Zirkus Maximus. In den Tempeln der Götter. Man staunt über die tühnen Proportionsver= hältniffe, über die Wucht und die Schwere der Bauten, ihre stolze Rühnheit. Weiter geblättert. Ein Gladiatorenkampf heroenhafter Menschengestalten. Eine Gruppe von Märthrern in 3 Meter Entfernung — ohne Glaswand, nebenbeibemerkt — von wilden Bestien. Plötlich ein geradezu rührendes Liebesidull zweier schöner Menschenexemplare in einem wundervollen, flassi= Nachtbilder vom Forum Komanum. Ueppige Gastmähler schen Rahmen. mit schönen Sklavinnen und Tänzerinnen. Das Zimmer des Imperators. Der Arbeitstisch, prachtvolle Stilisierung, ins Minutiöseste gehende Kleinarbeit und doch als Ganzes wuchtig, schwer. Man möchte stundenlang weiter schauen. — Und hat den Film noch gar nicht gesehen. Erst die Photos! Man tröftet mich. Bald werde auch ich den ersehnten Genuß haben.

"Messalina" spielt zur Zeit des Imperatoren Caligula und Claudius. Wir sehen Menalina, die große Liebeskünstlerin und Intrigantin im römischen Vorstadtsumps, im Palast des Imperators. Sehen sie im Elend, sehen sie auf der Höhe ihrer Macht und in ihren letzten Minuten, als sie, von eigener Pand getötet, ihr an Sturm, Liebe und Leidenschaft zu reiches Leben aushaucht. Aleinere Episoden, unendlich liebliche Idhsle, durchweben die Pandlung des Dramas. Die Fülle überwältigt, erdrückt sast.

Suazzoni hat augenblicklich zwei weitere historische Filme in Arbeit. Nach Berlin ist er gekommen, um seine neue Produktion von Berlin als Zentrum aus der Welt zu übermitteln. Obwohl die Krise in Italien noch immer nicht überwunden ist, hat er, der Liebling der Götter, sreie Hand. Er braucht sich nicht durch Geldgeber hemmen und einschränken zu lassen, kann es wagen, Millionen auß Spiel zu sehen. Wagen? Es ist kein Wagnis. Er hat schon gewonnen, wenn er seht.

Er ist die Seele seines Films. Ist Autor, Maler, Architekt, Spielleiter. Er gruppiert seine Massen mit ruhiger, sicherer Hand, während sein Künstlerzauge sofort die gesamte Bildwirkung der Szene erfaßt. Kühn sind seine dramatischen Höhepunkte. Er kennt keine doppelten Belichtungen. Wenn beim Kennen im Zirkus durch eine Intrige Pserde mitten im Lauf an Verzistung sterben und der Lenker unter die Käder geschleudert wird, so sterben die Pserde eben genau auf die Minute an diesem Gift und der Lenker fällt



Komtesse de Lignoro in der Rolle der Messalina

unter die Räder. Alles ist Natur, atmet das heiße, pulsierende Leben des

alten Rom der Raiserzeit.

Rein Wunder, daß Guazzoni der Stolz der italienischen Nation geworden ist. Der König mit Familie kommt zu den Zirkusaufnahmen und gratuliert dem kühnen Schöpfer der "Messalina". Für Italien ist er der Meister des Films. Es gibt keine Götter neben ihm. Als er vor zehn Jahren der Cines "Quo Vadis" vorschlug, hielten ihn die Aktionäre für verrückt. Heute sind die alten Götter gestürzt. Fortes Fortuna adjuvat!

* *

Der stumme film.

Impressionen von sieben bis halb neun. Von Richard Engel.

Die Wiener Kinotheater sind eines ihrer wichtigsten Hilfsmittel beraubt. Frau Musika hat den Betrieb eingestellt, weil ihr eine Erhöhung ihrer Bezüge verweigert wird. Der Film kehrt zu den Uranfängen seiner Entwicklung zurück, man nimmt ihm die Musik, seine Sprache, und macht ihn seelenlos.

Wer wird den Kampf zwischen den beiden Parteien schlichten? Wer die herrschenden Dissonanzen auflösen? Und was sagt das P. T. Publikum? Vor-

läusig schimpft es nach — Noten.

Trotdem: Die Warteräume der großen Lichtspielhäuser sind von einer nach Hunderten zählenden Menge erfüllt. Die Polonaisen an den Kassen haben nicht aufgehört, das Taserl "Ausverkaust" seine Existenzberechtigung nicht verloren. Man liest die Inschrift an der Eingangstür, die den musiklosen Betrieb verkündet, zwar mit Bedauern, ohne sich aber abhalten zu lassen.

Wie kommt das? Wo bleibt die Musikliebhaberei des Wieners? Wo die Stadt der Lieder? Oder ist das Filmband, das den Kinobesucher mit der zappelnden Leinwand verknüpst, stärker? Es scheint so, ex streikt nicht. Der Saal hat sich nicht verändert. Nur der dunkle Orchesterraum gähnt dem Eintretenden entgegen. Man wartet vergeblich auf das Stimmen der Geigen.

Das obligate amerikanische Luftspiel, das dem Drama vorausgeht, bedarf keiner musikalischen Untermalung. Die tolle Akrobatik dieser Grotesken überwältigt. Man belacht die wechselvollen Schicksale dieser Charlies, Fattys, Haralds, die drastische Komik dieser Knockaboutscherze.

Anders beim Drama. Der Film rollt erstarrt und wesenlos über die Leinwand. Man läßt die Handlung teilnahmslos an sich vorüberziehen.

Ein junges Paar nimmt Abschied voneinander. Er muß in die Ferne und läßt sein "Lieb" daheim zurück. Was ist ein tränenerfülltes Scheiden ohne Adagio? Eine Romödie, eine Farce. Oder: Die atemraubendste Jagd über die Dächer greist ohne Furioso meine Lunge nicht im geringsten an. Auch stört es mich, wenn der alte, greise Vater ohne Andante stirbt. Ebenso kann mich das arme Vorstadtmädchen, das, in die Netze eines wurmstichigen Versührers gelockt, ein Kind ohne Musikbegleitung zur Welt bringt, nicht rühren. Ich verlange Tatsachen in Piano oder Forte. Mein tonales Empfinden muß geweckt werden. Und sei es auch nur durch Klavierbegleitung.

Und das Publikum, es ist wie ausgewechselt. Dem vielköpfigen Ungeheuer, dessen wahres Antlit die Tonwellen verdeckten, wird der Schleier vom Gesicht gerissen. Der lette Kest Sentimentalität ist geschwunden, man ist von Witz-bolden und Satirikern umgeben. Die ernsthaftesten Szenen bieten dankbaren Anlaß zu Verulkungen, die tragischesten Momente erleben die größten Lach-